

7570

*Hayn*  
*Hayn*  
*Hayn*

Carlos Haynmüller  
Baden-Baden-Oos  
Marien-Str. 1

Institut für Zeitgeschichte	
Alz. 2832/67	25-1848
Rep. April 1963	Kat.

25-1848-7

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am: 29 April 1963	
<i>Wolpert</i>	<i>Wolpert</i>

, 26. April 1963.

An die  
Direktion des "Institutes für Zeit-geschichte",

8 000 München  
M ö h l - Strasse

Hochverehrter Herr Direktor!

Meinen Namen ersehen Sie aus dem Stempel-Aufdruck, desgleichen die Adresse. Im 57. Lebensjahr stehend. Von ~~1926~~ 1926 - 1936 in Brasilien ansässig gewesen, studien- und besuchshalber nach Deutschland zurückgeehrt. An der Rückreise verhindert durch die Drohung der "Gestapo-Stelle" Baden-Baden ( am 5. Oktober 1936 ), den in Baden-Baden wohnenden Vater als Geisel festzunehmen im Falle der unerlaubten Ausreise oder Flucht. In Berlin zwischen 1936 und März 1939 Correspondent dreier brasil. Gross-Zeitungen Rio de Janeiro 's und Sao Paulo 's. Am 10. März 1939 wurde ich zum ersten Male durch die Gestapo verhaftet auf Grund des "Heimtücke-Gesetzes" und, nach neun monatiger strenger Einzel-Haft, im Dezember 1939 zu zehn Monaten Gefängnis "als <sup>Prototyp</sup> ~~kränke~~ eines kathol. Erz-Reaktionärs " wegen Beeinträchtigung des Vertrauens des Volkes in die Führung" verurteilt. - Nach der Entlassung aus dieser Haft wiederholte Male chikanösen Verhören ausgesetzt wurde ich, trotzdem Soldat ( auf Anraten des Wehr-Bezirks-Kommandos X hatte ich mich einzuziehen lassen ), wurde ich im November 1941 zum zweiten Male - ich erfuhr später, dass die Verhaftung auf Veranlassung der Gestapo Berlin erfolgt sei - in "Schutz-Haft genommen im Militär-Untersuchungs-Gefängnis Berlin-Tegel. Während der zwei vollen Monate sah ich weder einen Vernehmungs- noch einen Untersuchungs-Richter. Sang- und klanglos wurde ich "zur Truppe entlassen". Auf Umwegen erfuhr ich eines Tages, dass Folgendes argumentiert wurde: - Die Heeres-Attachee-Gruppe in der Grosse-Admiral-Prinz-Heinrich-Strasse ( Tiergarten ) in Berlin wollte mich wegen meiner persönlichen Beziehungen zu führenden Männern Portugals, incl. des Präsidenten Oliveira Salazar 's, nach Lissabon schicken als Gehilfen des Militär-Attachés für die Presse. - Die Gestapo hatte "Wind bekommen " von der Sache - wahrscheinlich Spitzel - und befürchtete, dass ich draussen um polit. Asyl bitten könnte..... Ich glaube, dass es keines weiteren Commentars bedarf..... 1942 ein weiteres Verhör auf Grund einer Denunziation gegen den ehem. Professor der TH Berlin-Charlottenburg, Professor Hermann Ehlgötz - war der Planer des Rhein-Ruhr-Kanals als Stadt-Bau-Dezernent der Stadt Essen ( unter Luther ) und mich; mit Juden sollten E. und ich verkehrt haben und ausländ. Sender sollten wir abgehört haben. Der mich verhörende Ober-Kriegs-Gerichts-Rat in Berlin war so wütend über

lügenhafte, anonyme Anzeige, dass er das Verfahren nicht weiter bearbeitete. Ich wurde 1943 wegen Star-Leidens aus dem akt. Wehr-Dienst entlassen. Eine "Hexen-Jagd" begann gegen mich; bis zum Frühjahr 1944 gelang es mir, durch die Mithilfe guter Freunde in vielen Teilen Deutschlands, mich erneuter Verhaftung zu entziehen. Die dritte erfolgte erst am 7. Juni 1944. Wenigstens hatte ich das instinktive Gefühl des bevorstehenden Endes des "Tausendjährigen Reiches"; ich wusste ja um die geglückte Landung der ersten Alliierten auf dem europ. Festland..... - Alle "Amusements" wurden mir jetzt geboten: Einzel-Haft, dann Gemeinschafts-Haft mit schwer-kriminellen Elementen dann "Reise" zum Moor-K.-Z. Escherswege (ich glaube, so hies es); in Hannover wurde der "Weiter-Reise gestoppt wegen Bombardierung der Strecken. Dort drei Wochen schwersten Angriffen ausgesetzt; 35 Mann "Belegschaft" bei 12 Bttstellen. Mithäftlinge: aus Holland auf dem sicheren Gas-Tode befindliche deutsche Juden, die sich völlig klar waren, dass das ihr Ende sein würde. dann Kriminelle und ---- zwei Castrietee; einer davon Gewerbe-Schul-Direktor. Für mich völlig unfasbr: Häftlinge zu castrieren in Deutschland!..... Dann mir zehn Mann Bewachung Rück-Transport nach Berlin, gefesselt! Aburteilung durch den Volks-Gerichts-Hof Berlin (Freissler) und End-Station Z. Brandenburg-Görden. der späteres Staats-Sekretär im Bundes-Kundes-Kanzler-Amt und Bundestags-Abgeordnete Dr. Otto Lenz, 1957 in Neapel verstorben, war mein Zellen-Kamerad gewesen. Nur die plötzliche Annäherung der Russen rettete meine Kameraden und mich vor dem Tode durch das Fallbeil; die Maschine wurde am 22. April 1945 im "Plauer See" - Nähe des Zuchthauses - versenkt. 3 000 Mann wurden am 28. April 1945 befreit und in "Marsch auf Nauen" gesetzt. Dort "baten" mich die Russen um Unterstützung beim Aufbau der Zivil-Behörde für den riesen-grossen Kreis Nauen, zwischen Oranienburg und Falkensee (Span-dau. Auch über Döberitz hinausreichend. 1946 holten mich alte Freunde nach West-Berlin, die Engländer brachten mich im Alliierten-Zug nach West-D,utschland im Januar 1947. Die deutschen Communisten ~~kraxkixxx~~ waren sehr wütend auf mich, weil ich mich geweigert hatte, deren Partei beizutreten. Ich hasse jeden Totalitarismus polit. Art und bin Katholik. Weitere Worte erübrigen sich wohl. - Vierzehn Jahre krank, schwer krank, öfters dem Tode nahe, lt. ärztl. E,klärung, auf Grund der Haft-Beschwerden. - Ich will in Kürze nach Süd-Amerika zurückkehren, denn mir reicht 's!..... Warum ich Ihnen das schreibe?, werden Sie wohl fragen. - Ich hatte eine Reportage des Herrn H.Weber in der "Frankfurter Allgemeinen...." gelesen über Ihr Institut, Herr Direktor. Sie erläuterten die Arbeits-Methodik in Ihrem H,ause. Sie kamen auf die Justiz in der national-sozialistischen Aera zu sprechen. "Sine ira et studio" wird bei Ihnen gearbeitet, um "Spreu vom Weizen zu sondern". So soll es wohl sein! Werden aber alle die "Unterwerfungen", deren sich diese "Richter" schuldig gemacht haben, auch wirklich festgehalten?

Wurde Ihnen das Material zugetragen über die "geistige Willkür" dieser "Richter"? Ich begegne so oft in wirklich gebildeten Kreisen so grosser Unkenntnis über die "Verfahrensmethoden" jener Männer, dass ich mich oft frage: warum werden diese Fragen nicht gründlich bearbeitet und veröffentlicht? - Auch ansonsten herrschen so viele Zweifel, ja, Unwissenheit u. Ungläubigkeit über schon etwa Gehörtes, dass ich befürchtete, dahinter "stecke Methode"..... Die Arbeit des Herr Weber und Ihre Erklärungen ihm gegenüber freuten mich und machen mich hoffen, dass event. doch noch Klarheit geschaffen werden kann. Ich weiss es heute schon, dass viele Menschen in Süd-Amerika mich um Auskunft über die Ereignisse jener Zeit bestürmen werden. Ich freue mich, wenigstens berichten zu können, dass eine Handvoll Männer sich bemüht um die historische Wahrheit. Sollte ich mit einer Auskunft von Nutzen sein können, dürfte ich bitten, mich das wissen zu lassen. Ich bin gespannt auf Ihre Antwort.....  
 Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich Ihr Ihnen dankbar ergebener

*J. J. ...*

*Das Prospekt mittschicken*

9.7.63

E

Herrn  
Carlos Haynmüller

No/Wo

7570 Baden-Baden-Oos  
Marien-Str. 1

ZS

Sehr geehrter Herr Haynmüller!

Entschuldigen Sie bitte, wenn wir erst heute auf Ihr Schreiben vom 26. April an den Direktor unseres Institutes antworten. Leider ist es nicht immer möglich, die vielfältigen Wünsche und Anfrage, die an uns herangetragen werden, rechtzeitig zu beantworten.

Ihre Ausführungen haben uns sehr interessiert, und falls Sie die Muße dazu haben, wären wir an einer Niederschrift Ihrer Erlebnisse für unsere Abteilung "Zeugenschrifttum" im Archiv recht interessiert. Für eine Veröffentlichung besteht allerdings, wie wir gleich hinzufügen müssen, keine Aussicht. Da Sie sich für die Behandlung der "Justiz im Dritten Reich" interessieren, legen wir Ihnen einige Sonderdrucke aus unseren "Vierteljahrheften für Zeitgeschichte" bei.

Mit den besten Empfehlungen

No

(Frau Dr. S. Moller)

P.S. Leider sind Sonderdrucke der beiden Dokumentationen "Pervertierte Strafjustiz im Dritten Reich" (Heft 4/1958) und "Richterliche Unabhängigkeit im Dritten Reich" (Heft 4/1956) vergriffen.

*Haynmüller*  
Cedex Haynmüller  
Baden-Baden-Ost  
Marsen-Str. 1

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Abz. 3832/67	C. 1. 25 1848
Rep. 11	Kat. Juli 1963

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am: 22. Juli 1963	
No	Kat

7570

" Institut für Zeit-Geschichte ",  
zu Händen Frau  
Dr. S. Noller 's,

25-1848-5  
8 000 München 26  
Mühl - Strasse, 27.  
f.O.

Hochverehrte gnädige Frau!

Obschon bei Ihnen ja Copien der Briefe, die bei Ihnen geschrieben werden, vorliegen, adressiere ich diese Zeilen trotzdem an Sie, gnädige Frau.

Für Ihren Brief und die Veröffentlichungen des Institutes möchte ich meinen Dank aussprechen. Diese Hefte sind, weiss GOTT, lesenswert. Sehr zu wünschen wäre es, diese hätten eine weitgehende Verbreitung. Aber wer will in Deutschland schon viel wissen aus "jenen turbulenten Tagen"?

Ich hatte es vor Wochen schon einmal einer Dienst-Stelle in Bonn geschrieben, "dass es leichter sei, eine Position als ehemaliger Angehöriger einer NS - Formation - wenn möglich, sogar der SS und der Gestapo - zu erhalten, als, wahrheits-gemäss, mitzuteilen, nur 'Opfer des National-Sozialismus' gewesen zu sein"..... Die Fälle "Falke und Tat-Genossen" vor dem K 'ruher Bundes-Gerichtshof rechtfertigen doch schon fast diese Behauptung .....

Um Ihnen einen kurzen Überblick über das "Erlebte" zu geben, muss ich zuerst kurz die Personal-Daten geben, damit Sie die Zusammenhänge erkennen können.

Geboren am 24. XII.1906, zu Pforzheim / Baden, als eines der Kinder eines Kaufmannes, der, zuerst in einflussreicher abhängiger Stellung tätig, nachher sich selbständig gemacht hatte und als Lebensmittel-Grosshändler und im Laufe der Jahre als Gross-Kaufmann zu einem gediegenen Wohlstand es gebracht hat; mein Vater starb mit 89 Jahren im Jahre 1955. Wenn ich sage, dass mein Vater mein bester Freund war, so ist das insofern wichtig, als er und ich schwere Opfer bringen mussten für die politische Anschauung, die er und ich vertraten. Doch davon nachher einiges mehr.

Durch ehemalige Schul-Kameraden, deren Eltern ehemals schon in Brasilien gewohnt hatten, auch durch solche, die selbst dort oder in anderen Ländern Süd-Amerikas geboren waren, hatte ich so Vieles über den iber-amerik. Halb-Continent gehört und gelesen, dass es seit meinem 15. Lebens-Jahr für mich feststand, dass ich so bald wie möglich dorthin fahren würde. Die Disharmonie mit meiner Stiefmutter liess diesen Wunsch noch schneller in mir reifen. Im Sommer 1926 erhielt ich eine

Einladung und ein Angebot, dort weiter studieren zu können. Theologie hatte ich mir zum Lebens-Ziel ausgewählt. Mitten im Studium wurde ich von Devisen-Verordnungen der damaligen deutschen Reichs-Regierung draussen überrascht. Bis dahin hatte mein Vater einen Monats-Wechsel geschickt; das wurde plötzlich schwer behindert und versiegte dann völlig. So lange ich noch im "kleinen Seminar" Unterricht in ~~xxxxxx~~ den Humaniora erteilen konnte, um dadurch mein eigenes Studium im "grossen Seminar" zu bezahlen, liess sich das alles erledigen. Aber aus Rom kam der Befehl: 'Entweder Unterricht oder Studium. Koppelung in Zukunft ausgeschlossen'!..... Man hatte recht im Vatikan: diese Trennung tat not, denn das Theologie-Studium erfordert völlige Concentration; die Erteilung des Unterrichtes verlangt, andererseits, viel Arbeit, wenn Erfolge gezeitigt werden sollen. Ich musste das eigene Studium aussetzen. In Bello-Horizonte legte ich die Staats-Prüfung für den lateinischen Lehr-Stuhl mit der These: "De evolutione linguae latinae et suae transformationis" ab. Weitere Stationen zwischen 1929 und 1933 waren Rio de Janeiro und der bras. Nordosten. Immer als Lehrer und freier Mitarbeiter in bras. Zeitungen.

Meine Rückkehr nach Rio de Janeiro fiel zusammen mit der "Macht-Ergreifung" durch die 'Braunen' Ende Januar 1933.

Bald wurde ich gebeten von bras. Tages-Zeitungen der damaligen Bundes-Haupt-Stadt Rio de J., ~~xxx~~ meine Ideen zum Problem National-Sozialismus niederzuschreiben, was ich auch öfters tat, sehr zur Freude der Einen, zum Ärger der Anderen: es gab damals schon viele Deutsche, die sich als "Nazis" bezeichneten. Diese Letzteren gaben mir mehrfach zu verstehen, dass sie sehr böse auf mich seien. 'ich solle mich in acht nehmen', so erklärten sie mir. - Während des Jahres 1933 schrieb ich meine in Deutschland

gemachten Beobachtungen über die polit. Entwicklung und die Vorgänge um die Hakenkreuz-Flagge nieder; ich hatte dazu einige Gelegenheit zwischen 1922 und 1925, da ich eines der Würzburger Gymnasien besuchte in jenen Jahren. Die "Wahn-Ideen" der 'Leute um die Feldherrn-Halle' gewann in Unterfranken deutlich an Boden. - Seitens der deutschen Botschaft in Rio suchte man mit mir ab 1934 in Kontakt zu kommen. Wenn das hie da auch schon in den ersten Monaten jenes Jahres erfolgte, so verstärkt erst nach der "Röhm-Affäre" ( 30. Juni 1934 ). Den Leuten in der "Avenida Paysandú" - in dieser Strasse der bras. Bundes-Hauptstadt war die diplom. Vertretung D's etabliert - merkte man die Verlegenheit geradezu an zum genannten Zeitpunkt. Bei diplom. Empfängen wurden die deutschen diplom. Vertreter "auf 's Korn genommen". Wiederholt wurde ich gebeten, 'die deutschen Belange zu verteidigen, da ich doch Deutscher sei, in Brasilien aber Ansehen geniesse'..... In dieser Form lehnte ich das ab, da die Informationen, die mir zu Hand kamen, mir kein objektives Bild vermittelten in bezug

auf die Hintergründe zu dem Drama von Aussig, Badé Wiessee. ( Ihnen sind ja die Einzelheiten um die "Röhm-Affäre" weit besser bekannt, als mir; ich weiss nicht genau, ob die Orts-Namen richtig sind. Ich glaube aber, dass daselbst die Röhm-Anhänger von den Himmel-Leuten überrascht wurden ). Die meisten der aus Deutschland kommenden Nachrichten waren damals schon so "uni-color", dass sie nicht als Unterlage benutzt werden konnten. Die ersten Flüchtlinge, Juden sowohl, als auch solche "anderer Partei-Bücher und Überzeugungen", gaben Mitteilungen, die wesentlich differierten von der amtl. Version. Unschlichkeiten aller Art konnten, infolgedessen, nicht ausbleiben.

Bis zum 25. Juli desselben Jahres unterhielt ich ausgezeichnete Beziehungen zur italienischen Botschaft in Rio. Botschafter Attolico - nachher der Chef der diplom. Mission in Berlin! - stand ihr vor. Schlagartig mit der "Dollfus-Affäre" weigerten sich die Italiener hartnäckig, mich - obschon von der brasil. Presse kommend - als Deutschen zu empfangen oder gar mit mir, wie sonst so oft, zu sprechen. Sie beschuldigten das offizielle Deutschland jener Tage - also die "Braunen" - unmittelbar beteiligt zu sein an der Ermordung des kleinen Herrn Dollfuss! Als in Rio nachher die Bilder in einem der Gross-Kinos gezeigt wurden, "kochte die ital. Volks-Seele". In Rio lebten damals bestimmt mehr als 50 000 Italiener, die sehr aktiven Anteil nahmen an den polit. Geschehnissen ihrer Heimat. Noch mehr als bei den Deutschen im Ausland galt den Italienern das Wort ihres "Duce". Ohrenbetäubend war der Lärm im Lichtspiel-Haus, als der "Duce" an der Brenner-Grenze auf der Leinwand gezeigt wurde, die Reichs-Regierung in Berlin als "Mörder-Bande und "Banditen" zu bezeichnen. Es war nicht angeraten, vor dieser tobenden Menge sich als Deutschen zu erkennen zu geben..... Ich könnte Ihnen Beweise dafür antreten, dass die deutschen Presse-Vertreter - auch des 'DNB' nicht! - keine Mitteilungen für ihre Heimat-Zentralen bringen durften. Einer dieser Herren ist heute in Bonn in leitender Position tätig.

Zum Herbst 1934 änderte sich dieses "gespannte Verhältnis" etwas, als der damalige Staats-Sekretär des Vatikan-Staats, Cardinal Eugenio Pacelli - der spätere Papst Pius XII - nach Rio de Janeiro kam; er war von der bras. Regierung Getulio Vargas als "offizieller Staats-Gast" eingeladen worden und hielt sich eine Woche lang auf an der "Guanabara-Bucht". - Nebenbei gesagt: ich machte damals das grosse Presse-Interview mit dem päpstlichen Legaten, Interview, in dem auch der Abscheu der Kirche gegen den violenten Anti-Semitismus des "offiziellen Deutschland" ganz klar ausgedrückt wurde. Im Zusammenhang mit dem Hochhuth'schen Drama "Der Stellvertreter" habe ich in den vergangenen Monaten wiederholt diese kirchl. Erklärungen zu den Programmen in der deutschen Presse Ausdruck verliehen. Mir sah es fast so

aus, als ob man mancherorts in Deutschland es ungern sah, dass ich auf die Unrichtigkeit der Behauptungen, "der Papst und der Vatikan haben gese--schwiegen", hinwies, denn man sandte mir einige gegenteilige "Beweise" zu, die aber jeder Stichhaltigkeit entbehrten und dann auch von den "Einsendern" zurückgezogen wurden, weil ich ihnen nachwies, dass die "Quellen" vergiftet waren.

Im Jahre 1935 wurde ich oft beansprucht seitens der Botschaft wegen der Stellungnahme zu den "Dumping"-Anklagen gegen das Reich. In einigen Fällen griff ich ein, in anderen lehnte ich jede Mitarbeit ab, weil die Anschuldigungen sich konkretisierten. Jetzt gab es schon neue Leute, die mir diese abwartende und abwagende Haltung übelnahmen, obschon ich doch als Journalist "mit Gewissen" gar nicht anders hätte handeln können. Nur der Handels-attaché der Botschaft verstand meinen Standpunkt und bestärkte mich noch darin: es war Herr Viktor Blaschke, ehemals Export-Kaufmann, mit einer 'de kat natu' - Brasilianerin verheiratet. Er war während des Krieges deutscher Konsul in Oporto/ Portugal. Der Botschafter Dr. Schmidt-Elskop suchte "zu lavieren". Die meisten der übrigen Herren waren "tüchtige Marschierer", aber 'auf Zweckmässigkeit' eingestellt.....

Meine Zeitungen wünschten sehr, das ich in Deutschland selbst mich umsehen sollte. Die Errichtung einer Presse-Gemeinschaft in Berlin war notwendig geworden. Man trug mir das an. Mit einem Wiedersehens-Besuch mit meinem Vater wollte ich das verbinden. Als unter meinen brasil. Freunden es bekannt wurde, dass ich nach D. fahren würde, waren diese entsetzt, wirklich entsetzt. "Du hast wohl Todes-Absichten"?, so wurde ich gefragt. Die Vor-"ahnung" schlug ich in den Wind! Die Vor-Ahnungen der Freunde sollten sich fast realisieren.....

Auch der "Kreisleiter der Auslands-Organisation" der NSDAP - sehr interessant im Zusammenhang mit dem oft gegebenen WORT: 'National-Sozialismus ist keine Export-Ware' → und, in Personal-Union, Verkaufs-Beauftragter der "Auto-Union", Chemnitz, - die Firma, deren Direktion sogar, habe ich in Chemnitz 1936 auf diesen schlechten Umstand aufmerksam gemacht; man tat sehr betreten....- ; am Tage verkaufte dieser "Herr" Autos an Emigranten-Juden, abends sang er mit seinen Leuten die Kampf-Lieder der NSDAP und trug die Hakenkreuz-Binde am Arm und das Abzeichen am Rock-Rövers..... Ich sagte ihm: 'pecunia non olet'; er d e n a n z i e r t e mich dafür nach Deutschland!.... Als ich im Februar 1936 nach Berlin kam, lag dort schon ein "Dossier" von mir vor: 'Gefährlicher Mann; verfügt über grosse Verbindungen; sehr starke religiöse Bindungen. Unterhält enge Beziehungen zu hohen Leuten der kathol. Kirche; auch nach Rom'..... Ich war "gebrandmarkt"!.....

Daraufhin brauchte das Weitere nicht so sehr zu verwundern. Zwei Bücher,

die ich geschrieben hatte über "die Invasion der Juden in Spanien und Portugal" und "die Gefahr der Franc-Macconarie - Judentum internat. Prägung und Freimaurerei im Allgemeinen" wurden auf Veranlassung des Propaganda-Ministeriums und des "Amtes Alfred Rosenberg" (Berlin, Margareten-Strasse, 17) verboten. Bei Hausdurchsuchung wurden die wenigen noch vorhandenen Exemplare beschlagnahmt und vernichtet. Ich hatte mich geweigert, das eine Buch umzuschreiben; man hatte verlangt, anstatt der Formulierung: "die Inquisition in Spanien war eine Einrichtung des Staates und nicht der Kirche, wenn auch Cardinal Torquemada als Gross-Inquisitor fungierte. Er wurde nach einiger Zeit von Rom zurückerufen und zur Rechenschaft gezogen wegen der horrenden Übergriffe der Tribunale", ~~xxxxxxx~~ zu schreiben, dass 'die Kirche allein alle Schuld an den Exzessen trüge'. Meine Antwort war ein "Nein"! "Geschichts-Klitterungen können Sie allein vornehmen, dazu bedürfen Sie meiner nicht". Obschon ich jetzt nur eine 'strengere Verwarnung' erhielt, stand trotzdem das Barometer 'auf Sturm'!

Inzwischen hatte ich zu Ende des Frühjahr 1936 das "Deutsch-Brasilianische Handels-Kontor" - assoziiert an eine genuin-bras. Ex-und Import-Firma in São Paulo - gegründet; deutsche Teilhaber musste ich aufnehmen, Herren, mit denen ich ein sehr gutes Vertrauens-Verhältnis hatte, das auch Bewährungs - Proben aushielt..... Wider alles Erwarten erfreute sich das "Kontor" eines regen Zuspruchs hoher Vertreter der deutschen Maschinen-Industrie, dann auch aus der Chemie ( landwirtschaftl. Chemikalien in riesigen Mengen ) und ---- jüdischer Kreise..... Die Letzteren wollten auf einen Hieb hier in Deutschland sämtliche Industrie-Waren, die realiter bestellt waren seitens der bras. Importeure, bar bezahlen, wenn ich ihnen die Auszahlung von vierzig ( ! ) Prozent des Gesamt-Betrages garantieren könnte und ---- die ungehinderte Ausreise und Einreise mit den Familien-Angehörigen. Die bras. ~~Industriekreise~~ Importeure und die brasil. Regierung hätten sofort zugestimmt, nicht aber die deutsche Regierung..... Man verlangte hier 'Zahlung in Bar-Devisen über Lloyd 's - Bank London'.... Klar ist es, dass die Brasilianer diese Forderung zum grössten Teil zurückwiesen; ein gewisser Teil der Exporte wurde auf diesem Wege getätigt: Lokomotiven, Waggons, Chemikalien. Dann einige Geschäfte mit bras. Baumwolle. - Schon wollte man mich der Devisen-Schiebung verdächtigen, doch die Sache ging nicht weiter. Meine Teilhaber und ich enthielten sich aller dieser 'Provokationen'..... Meine journal. Berichte nach drüben waren scharf, teilweise sehr scharf, aber jede Behauptung war, wenigstens dreimal, unter Beweis gestellt.... Immer höher wurden die Auflagen, die man meinen Teilhabern und mir machte, so dass ich dann erklärte, dass "ich dieses 'Spiel' nicht mehr mitmachen könne, denn meine brasil. Partner könnten den Sinn dieser Massnahmen

men nicht mehr verstehen". Deren Interpretierung wurde noch erweitert durch die Direkt-Berichte der bras. Botschaft in Berlin. Botschafter Moniz d' Arago war ab 1938 der Vertreter seines Landes "am Hofe von St. James", also in London. Ab jenem Zeitpunkt war hier in D. nur noch ein Geschäftsträger; der bras. General-Konsul Prof. Dr. Sylvio Romero Filho war noch strenger in seinen Anschauungen. Vielleicht gerade deshalb wurde das "Kontor" im Herbst 1938 durch die Gestapo geschlossen, alles beschlagnahmt, auch das Bargeld. Der Betrag war relat. hoch; ich hatte allen Grund, dass das Bank-Geheimnis.... nicht mehr gewahrt wurde, und hielt deshalb das Geld im Büro zurück. Sie fanden es.... Zwischen 32 und 35 000 RM. Auch zwei Devisen-Schecks, die gerade erst eingegangen waren, von denen die Agenten aber bereits Kenntnis hatten - erstaunlich! - für mich nicht! - wurden beschlagnahmt. Pardon: vor wenigen Tagen stellte das Wiedergutmachungs-Amt Karlsruhe für diesen Fall just fest: "das Geld wurde weggenommen". Für einen "Normal-Bürger" war es daselbe, aber hier ist ein Unterschied für die Herren Juristen unserer Tage zwischen 'Entschädigung' und 'Rückerstattung'. Es ist eine "juristische Haar-Spalterei" auf Kosten derer, die damals der Willkür ausgesetzt waren. Oft genug schon wiederholte ich, dass in einigen Wiedergutmachungs-Ämtern entweder zu junge Leute tätig sind, die jene 'Zeit' noch nicht voll-bewusst miterlebt haben, oder aber, man lässt dort häufig genug ehemalige "unbelastete" Nazis die Angelegenheiten meiner Leidens-Kameraden und meiner selbst "bearbeiten" und "mit Bescheiden" versehen!..... Bei mir wurden 1949 die ersten Anträge gestellt, im Jahre 1955 bezahlte das Entschädigungs-Amt Berlin die Haft-Gelder in Höhe von einigen tausend DM; im Jahre 1956 wurden die rückliegenden Gesundheits-Schäden beglichen über Berlin, und dann über Freiburg; weil in Südbaden beheimatet, musste das letztere Amt die weiteren Zahlungen leisten. Mein ganzes Verfahren wurde 1955 in vier Teile gegliedert; zwei wurden erledigt, die beiden übrigen laufen... seit 7 Jahren nunmehr von einem Amt zum anderen. Es sind die "Vermögens-Schäden - Regelung" und die "Regelung der Berufs-Schäden", denn über mich wurde ab 1939 bis 1945 ein 'totales Berufs-Verbot' verhängt. Ohne die Unterstützung meines Vaters hätte ich verhungern müssen, denn fliehen konnte ich doch nicht, da man mir g e d r o h t hatte im Oktober 1936 seitens des Gestapo-Haupt-Leit-Amtes Berlin, den Vater im Falle meiner Flucht zu verhaften. - Somit wissen Sie auch jetzt diese Massnahme des "kalten Krieges" gegen mich....

Am 10. März 1939 wurde ich in Berlin durch die Gestapo verhaftet. Anklage: "Heimtücke - Beeinträchtigung des Volkes in die Führung - Prototyp eines kathol. Erz-Reaktionärs". Das Sonder-Gericht I Berlin verurteilte mich im Dezember 1939 nach neun Monaten strengster Einzel-Haft zu insgesamt zehn Monaten Gefängnis. Die Urteils-Begründung war die selbe wie die obige

Beschuldigung durch die Gestapo. Für einen Menschen, der einen grossen Freundes- und Bekannten - Kreis hatte, der, ausserdem, sehr weitverbreitete Geschäfts-Beziehungen in In- und Ausland unterhielt, war es schrecklich, plötzlich von jedweder Aussen-Verbindung abgeschlossen zu sein. Für das "Handels-Kontor" hatte ich einen der leitenden Männer der Rechts-anwalts - Kammer, Herrn Justiz-Rat Dr. jur. Ranz als juristischen Berater; hohe Honorare hatte er stets berechnet. Ich war des Glaubens, dass dieser Jurist nun meine Verteidigung übernehmen würde, musste aber nach einigen Monaten (!) des Wartens feststellen, dass er mir einen seiner Mitarbeiter schickte, obschon er das Honorar forderte und erhielt (1.000 RM). .... Der juristische Mitarbeiter, heute noch mein jurist. Berater, wohnhaft in Neuss am Rhein, Drusus-Allee, 14, Rechtsanwalt Dr. jur. Wolfgang Thies mit Namen, erhielt damals, trotz seiner Arbeit für mich, nicht einen Pfennig. Das erfuhr ich erst nach vielen Jahren.....

Es wurde mir wiederholt gesagt, dass kein Anwalt mich "herauspacken" könne; ich sollte froh sein, dass die "Justiz" mich in Händen habe, sonst wäre die "K - Z - Einweisung" "fällig"..... Meine Damen und Herren, das nannte sich "unabhängige Justiz"! Als ich in einer Lärer Veröffentlichungen den Titel "pervertierte Justiz" las, konnte ich nur sagen, dass dieser Ausdruck sehr präzise umriss, was damals man unter "Justiz" sich vorstellen musste.

Ich hatte schon geschrieben, dass ich seitens des für mich zuständigen "Wehr - Bezirks - Kommandos" in Berlin - Wilmerdörf den "Rat" erhielt, mich zur Wehrmacht einziehen zu lassen, 'um vor der Gestapo Ruhe zu bekommen; ich befolgte den "Rat" auch. Nach der Grund-Ausbildung in einem Landes-Schützen-Battalion in Luckenwalde / bei Jüterbog, wurde ich als Dolmetscher - ohne Beförderungs-Recht, wenn auch zu höheren Funktionen kommandiert - zu einem Kriegs-gefangenen-Lager abkommandiert. Als Lediger fast jeden Sonnabend bis Montag früh "Dolmetscher vom Dienst", aber ohne jedweden Rang, was mich nicht störte.... Nach Chalon sur Marne, nach Combiénne, nach Paris wurde ich gesandt dienstlich; auch dort achtete man nicht auf diesen "Mangel"! Dann hätte ich nach Russland sollen mit einem "LandesSchützen-Bat. z. b. V. "; innerhalb actundvierig Stunden sah ich mich zur Sanit.-Ersatz-Abteilung III nach Berlin-Reinickendorf versetzt. Zu Herrn Oberst Graf von Pückler wurde ich bestellt. Freiherr von Brentano, von der Herres-Attache-Gruppe des General-Stabes hatte mit mir alles besprochen wegen meiner zuk. Verwendung als Gehilfe des Presse-Attache's in Lissabon. Zwei Tage vor der Abreise wurde ich - - - verhaftet "auf Befehl der Gestapo." Erst

Jahre später konnte ich einwandfrei in Erfahrung bringen, dass diese zweite Verhaftung dem Zwecke dienen sollte, zu verhindern, dass ich "mich in Portugal 'absetzen' würde"..... Um dann diesen 'Burschen' meinen Vater zu überlassen? Sie hätten die Drohung war gemacht!..... - Weiterhin erfuhr ich ~~ex~~ später, dass ich zu viel gewusst hätte und deshalb eine Gefahr dargestellt hätte draussen..... Zum Spion bin ich aber nicht geeignet. Ich hätte mit der "Weitergabe meines 'Wissens'" nicht nur den Braunen geschadet, sondern ~~x~~ den ganzen übrigen Volk. In Lissabon sassen ja die Agenten aller Länder der Erde, die im Kriege gegen D. waren. Fürwahr für einige Zeit eine Sensation für einen "Plauderer"! - Nach genau zwei Monaten wurde ich aus dem Militär-Untersuchungs-Gefängnis Berlin-Tegel "sang- und klanglos" entlassen; während der ganzen Zeit sah ich weder einen Vernehmungs- noch einen Untersuchungs- Richter..... Also: Schutz-Haft! Vor wem sollte ich "geschützt" werden?.....

Bei der Truppe - Sanitäts-Abteilung III (eheden Berl.-Reinickendorf, jetzt plötzlich Guben / Nieder-Lausitz; ich musste erst meinen ~~gruppenteil~~ suchen gehen. Ich wurde dort behandelt "wie ein rotes Bi"..... Man war ob des Ganzen sichtlich verlegen und versuchte mir "auszureden" und "einzureden". Aber Niemand machte den Versuch, mir den "Freue" - Liebes-Gedanken beizubringen; es wäre nach dieser erneuten Gegengem-impfung auch ein nutzloses Unterfangen gewesen.

Im Herbst 1942 wurden Herr Professor Hermann Ehlgötz, unter dem Oberbürgermeister Luther Planer und Projektierer des Rhein-Ruhr-Kanals, nachher Ordinarius für Städte-Bau der TH Berlin-Charlottenburg (gleich 1933 von den Nazis des Lehr-Stuhles beraubt wegen "polit. Unzuverlässigkeit") und ich anonym denunziert: 'Fremde Sonder abgehört in Prof. E's Wohnung (B.-Ch. - Westend) und mit Juden gespeist zu haben'... Als Soldat im "Entlassungs-Verfahren" musste ich vor einem Ober-Kriegs-Gerichts - Rat antreten; dieser Mann war jedoch ob der Anonymität der Anzeige so erobert, dass er ohne jedes Palaver - von Verhör konnte keine Rede sein <sup>2</sup> die Akte abschloss. - Noch einmal im Leben sprach ich telephonisch mit Herrn Prof.E.; zwei Monate später - im Januar 1943 - teilte mir ein gemeinsamer Freund mit, dass der ausserordentlich begabte Städte-Bauer (er hatte Planungen für Istanbul u. Athen gemacht, nach dem Kriege wurde diese Planungen realisiert) "an einem Gänse-Braten" eingegangen sei. Die Leiche durften wir nicht - sehen!....

Während des Jahres 1943 - ich war wegen eines Star-Leidens aus der Wehrmacht entlassen worden - verfolgte mich die Gestapo 'kreuz und quer' durch Deutschland. Da ich viele gute Bekannte und Freunde in den meist verschiedenen Land-Strichen des Reichs-Gebietes hatte, "tauchte" ich immer wieder für einige Tage da und dort unter. Oft genug war ich aber in Berlin; in die Wohnung kamen auch noch J u d e n; eigenartigerweise geschah nichts Wen-

nenswertes. Zu erwähnen wäre event. eine Episode mit der Gestapo Landshut. Einen Besuch bei Herrn Friedrich Reichs-Freiherrn von Fürstenberg, dem Waffen-Bruder Kemal Paschas - nachher Atatürk - wollte ich machen, aber die Gestapo gestattete das nicht. Ich kann mir nur denken, dass ein vorausgegangenes Telefon-Gespräch und ein Brief abgefangen wurden. Gesagt hat man es mir nicht, aber ich erhielt die "Auflage" Landshut sofort zu verlassen - nach München! Ein Gestapo-Mann trug mir sogar das Gepäck zum Bahnhof, denn Taxi und Träger gab es nicht..... Es waren schon "höfliche Leute"!..... Ausser einigen kurzen Verhören war sonst für 's Jahr 1943 nicht mehr viel los um "Gestapo und meine kleine Person". - Das änderte sich mit dem Jahr 1944 wesentlich! Auch in meiner Abwesenheit stöberten die "Herren" in meiner Berliner Wohnung in meinen Sachen herum. Meine Wirtin war diesen Leuten nicht gewachsen. Ihr Mann, ein Voll-Jude, war schon öfters in Gefahr, verhaftet zu werden, und einer der Söhne, obschon schwer-kriegs-versehrt aus dem 1. Weltkrieg, war auch schon abgeholt worden. Er kehrte nicht wieder.....

Einige Male kamen die Männer auch zu mir selbst; die Fragen wurden immer wilder. Dann am 7. Juni 1944 wurde ich festgesetzt. Strenge Einzel-Haft, trotz der schrecklichen Überfüllung ansonsten. "Schwere Wehr-Kraft - Zersetzung", lautete die Anschuldigung. Noch: "Unverbesserliche Sturheit"! Ich weiss noch genau, dass der Oberreichs-Anwalt Dr. Laux damals von der Dienst-Stelle des "Volks-Gerichts - Hofes" das Papier unterzeichnet hatte. Da ich zur Stunde der Verhaftung etliche hundert RM bei mir trug, sollte ich für Gerichts-Kosten, etc., monatlich eine Quittung unterzeichnen. Auch nachher hörte ich nichts mehr von meinen "Fährnissen".... Ich weigerte mich, diese Unterschrift zu geben; vermutlich holten sie das Geld auch so ab..... Ich ging auf "Wanderschaft". In 's Moor sollte ich geschafft werden im Herbst; in Hannover - im Polizei-Gefängnis liess man mich drei volle Wochen "sitzen". Die Züge würden nicht fahren können wegen der steten Bomben-Angriffe. Dort in Hannover erlebte ich auch dann eine widerliche Sache: zwei Gestrierte! Wenn ich es nicht selbst erlebt hätte, würde ich - wahrscheinlich auch heute noch nicht glauben, dass in einem "Kultur-Staat" im XX. Jahrhundert solch ein widerliches Verbrechen begangen werden konnte. Der eine delirierte, der andere war sehr rege, von Beruf Gewerbe-Schul-Direktor. Die Denunziation einer fünfzehn-jährigen hatte ihn "vor 's Messer geliefert". Nur "ad informationem": die Anzeige war zu Unrecht geschehen, lt. der Angabe des Mädchens und dessen Eltern..... Ist das nicht himmel-schreiend?

Mit zehn (!) Mann Bewachung wurde ich gefesselt nach drei Wochen wieder in einem Gefangenen-Bahn-Wagen - als einziger Häftling! - nach Berlin zurückgebracht. Die für Dez. 1944 anberaumte Verhandlung wurde abgesetzt, die zweite dann auf den 12. Januar 1945 anberaumt. Trotz der

Winterkälte war es während dieser Sitzung "siedend-heiss"! Eine Stunde wurde hysterisch geschrien; ich erhielt das Wort, wurde aber gleich darauf erneut niedergebrüllt! Fürwahr ein Thema für einen Satyriker! Durch Gerichts-Beschluss erhielt ich nur sechs Jahre Z.; nachher wurde mir in Brandenburg / Havel ( Görden ) kundgetan, dass ich ..... zum Tode verurteilt sei; ich kam gefesselt in die Todeszelle dort in Görden. Können Sie das verstehen? Ich nicht! Heute noch nicht kann ich darüber klarwerden, dass Juristen so etwas zustande bekommen.....

Ich war in "bester Gesellschaft". Ernst Niekisch schrieb sein Buch: "Gewagtes Leben". In diesem Buch - mit allem bin ich nicht einverstanden, gibt der Verfasser seine Eindrücke aus dem Z Brandenburg/ Görden. Der Epilog handelt nur darüber.

Am 28. April 1945 wurden meine Leidens-Kameraden und ich von den Russen befreit. Zuvor gab es noch eine derartige Fülle von Gerüchten, dass viele der Unserigen immer noch glaubten, dem Henker überliefert zu werden. Am 20. April noch wurden 31 Kameraden hingerichtet, dann wurde die Guillotine versenkt im "PlauerSee" nicht fern vom Zuchthaus.

Heute frage ich mich oft, ob meine Kameraden und ich vergebens gelitten haben sollen?... Die Anderen, die 'Braunen' und 'Mitläufer', drängen vor; viele von uns stehen heute "abseits" oder <sup>weder</sup> als 'längweilig' bezeichnet.

In den Jahren 1955 und 1956 wurden einige Teile meines "Wiedergutmachungs-Verfahrens" erledigt, die letzten zwei stehen noch aus zur Erledigung. Einige Male geschah es, dass 'braun-belastete' Richter über die Angelegenheiten ehemal. Widerstands-Kämpfer zu befinden hatten; was genau so wenig Sinn hat, wenn die Männer, <sup>die</sup> altersmässig, gar keine Beziehungen zur Sache haben..... Das nennt man heute "Wiedergut-Machung"! Wir fallen "lästig"! Sind wir "Bittsteller"?

Sollten Sie noch einige weitere Fragen haben, dürfte ich Sie bitten, mir diese zu präzisieren. Wenn es irgendwie möglich ist, werde ich versuchen, sie zu beantworten.

Dürfte ich wenigstens bitten, mir eine Empfangs-Bestätigung für diese Ausführungen zukommen zu lassen? Ich würde Ihnen sehr dankbar sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich Ihr Ihnen ergebener



19.8.63

Herrn  
Carlos Haynmüller

No/Wo

7570 Baden-Baden-Oos  
Manen-Str. 1

Sehr geehrter Herr Haynmüller!

Nehmen Sie unseren verbindlichen Dank entgegen für Ihre Niederschrift vom 11. Juli 1963 über Ihre Erlebnisse im Dritten Reich. Unser juristischer Sachbearbeiter hat mit Interesse davon Kenntnis genommen, und Ihre Aufzeichnungen stellen eine wertvolle Bereicherung unseres Zeugnenschrifttums dar.

Mit den besten Empfehlungen

(Frau Dr. S. Noller)

Institut für Zeitgeschichte	
AB:GHW	
Abz. 3832/67	25 1848
Exp. /	Kat.